

LIBR POR I FORESTI NELL CIASTELL TRAFIOI **Das Wiener Gästebuch von Franz A. Rottonara**

Franz Angelo Rottonara (1848–1938), der aus dem Gadertal stammende Bühnenmaler (vgl. Ladinia IX, 1985, S. 101-126), mußte seine Südtiroler Heimat schon 1864, also mit 16 Jahren verlassen, um in München sein Studium an der "Königlichen Akademie der Künste" zu beginnen. Seine weitere Ausbildung und sein künstlerisches Wirken banden Rottonara v.a. an Wien. Neben seiner Stadtwohnung im IV. Wiener Bezirk besaß der Künstler auch ein Sommerhaus in Klamm am Semmering, wo er einen großen Teil seiner Zeit verbrachte. "Während der schönen Jahreszeit" – so heißt es im Jahrbuch der Wiener Gesellschaft 1929 – "hält sich der noch rüstige Künstler gerne in ländlicher Tracht, die Pfeife im Munde, in der Semmeringegend auf, wo jedes Kind den freundlichen, alten Mann kennt."¹⁾ In diesen Tagen empfangen die Rottonaras²⁾ häufig Besuche, Freunde und Bekannte, die in der reizvollen Landschaft Spaziergänge unternahmen und für einige Tage im Hause Rottonara, der sogenannten "Burg Trafoi", Einkehr hielten.

Zeugnis des privaten Umfeldes und des humorvollen Wesens Rottonaras bietet das Gästebuch, das sich noch heute im Nachlaß des Künstlers in Klamm am Semmering befindet.

1. Der Bucheinband

Das Buch hat die Maße 22 x 27 cm und ist in hellem Schweinsleder gebunden. Der vordere Buchdeckel (Abb. 1) ist von Rottonara selbst künstlerisch gestaltet. Ein breiter ornamentaler Rahmen umschließt das Bildfeld mit dem Selbstportrait des Künstlers und – darunter – dem Buchtitel.

Das Bildfeld zeigt ein halbfigürliches Selbstportrait Franz Rottonaras. Er sitzt auf einem hölzernen Stuhl vor einem Fenster, durch welches der Nachthimmel sichtbar wird. Er schreibt in ein Buch, das schräg auf den Tischrand aufgestützt ist. Als Schreibgerät dient ein Federkiel, ein Tintenfaß steht im linken unteren Bildeck. Beleuchtet wird die Szene durch eine weiße Kerze, die in einem eisernen Ständer steht. Ihr Licht, wie auch der Rauch aus der Pfeife Rottonaras betonen die linke obere Bildecke, in der sich das Künstlerwappen³⁾ und darunter die Jahreszahl 1907 befinden.

1) Jahrbuch der Wiener Gesellschaft 1929, hrsg. von Planer Franz, Wien 1929.

2) Rottonara war nach dem Tod seiner ersten Frau Karoline (1896) in zweiter Ehe seit 1903 mit Gisela, geb. Tauber, ebenfalls einer Wienerin, verheiratet.

3) Rottonara verwendet hier das typische Künstlerwappen mit drei klei-

nen Wappenschildchen im Wappenschild, wobei allerdings weiße Schilde mit kleinen roten Schildchen seltener vorkommen. Häufiger findet man den blauen Schild mit roten Schildchen (v.a. in Süddeutschland), bzw. weißen Schildchen (v.a. in Norddeutschland).

Der Künstler selbst stellt sich dar bekleidet mit einer graubraunen Trachtenjacke mit roten Revers, einem braunen Trachtenhut mit Edelweiß und langer Feder. An der linken Hand trägt er einen Siegelring. Der damals 59-jährige Rottonara zeigt sich im Profil, mit weißem Vollbart und der bei allen seinen Selbstbildnissen obligatorischen Tabakspfeife im Mund. Unter dem Bild befindet sich ein Textfeld mit der Aufschrift

LIBR P^OR I F^ORESTI
NELL CIASTELL
TRAF^OI.
ANNO DOMINI
MCMVII.

F.A. Rottonara

Die ersten beiden Zeilen sind mit schwarzen Buchstaben geschrieben. Die Zeilen "Trafoi. Anno Domini MCMVII." werden mit roter Farbe hervorgehoben. Rechts und links daneben befindet sich jeweils ein dreiblättriges Kleeblatt. Das Motiv des Kleeblattes, das wiederholt erscheint, hat seinen Bezug im Hausnamen "Ciastell Trafoi" ("Burg Trafoi"). "Trafoi" ist das ladinische Wort für "Klee" (< lat. trifolium).

Der Rahmen setzt sich zusammen aus einem inneren und einem äußeren schmalen roten Streifen, zwischen denen sich auf blauem Grund eine reiche Ornamentik entfaltet, die an Renaissance-Rahmen erinnert. Es finden sich Waldtiere, Reh, Hirsch, Maus und Specht eingebunden in eine Blattornamentik aus Eichenlaub und Weinblättern.

Die Tier- und Blattornamente zeigen die gleiche Farbigkeit wie das innere Bildfeld (vorwiegend rote, weiße, hellbraune und blaue Töne).

Gleichsam als Wiederholung des Kleeblattmotives des Hausnamens erscheint der dreiblättrige Klee auch in den Schwingen des Wappenadlers auf hellem Schild in der Mitte des oberen Rahmenfeldes. Rottonara verbindet hier geschickt die Flügelspangen, die schon seit Herzog Friedrich IV. außen in Form eines dreiblättrigen Kleeblattes enden,⁴⁾ mit dem Motiv, das den Hausnamen "Trafoi" symbolisiert.

Kleeblatt und Künstlerwappen erscheinen ein weiteres Mal in den Messingbeschlägen an den vier Ecken des vorderen Buchdeckels. In das kreisrund ausgesägte Innenfeld ist, durch vier dünne Stege verbunden, jeweils ein Wappenschild eingeschrieben, in das drei kleine Schilde eingestanzt sind. Jeweils drei Ecken der Beschläge, die tatzenförmig auslaufen, sind mit dem ebenfalls eingestanzten Kleeblatt verziert. In der vierten, der äußeren Ecke, befindet sich ein Schonerknopf zum Schutz des aufgeschlagenen Buchdeckels.

Die Beschläge des hinteren Buchdeckels sind, - wie auch der Buchdeckel selbst - schmucklos, lediglich mit Schonerknöpfen versehen. Der

4) Z.B. auf der Wappenseite des um 1410 angelegten Rheinfeldener Urbars, vgl. Abb. bei Franz-Heinz Hye, Das

Tiroler Landeswappen, Bozen 1985, S. 28ff).



Abb. 1

Buchverschluß besteht aus zwei tatzenförmigen Verschlußbeschlägen (vorne mit eingestanztem Kleeblatt) und ledernen Schließen.

Der schmucklose Buchrücken weist fünf plastische Bünde auf.

2. Die Titelseiten

Das Gästebuch Rottonaras besitzt zwei in der Gestaltung identische Titelblätter – ein ladinisches (Abb. 2) und ein deutsches (Abb. 3).

Unter dem schon am Buchdeckel auftauchenden Schriftzug (*"libr por i foresti nell ciastell Trafoi anno domini MCMVII"* bzw. "Fremdenbuch für die Burg Trafoi im Jahre des Herrn MCMVII") setzt der Künstler die Zeilen aus Lohengrin (2. Aufzug, 2. Szene): "Nie sollst Du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen, woher ich kam der Fahrt, noch wie mein Nam' und Art!" (Auf der ladinischen Seite: *"Mai deste tö me damane, no savai e porte cura, daola chi sung gnu dl'jade nol mi Inom e razza!"*⁵⁾)

Darunter erscheint die Aufforderung: "Jeder Fremde wird ersucht, die Rubriken der Wahrheit gemäß auszufüllen", unterzeichnet mit: "Der Vorstand der < FREMDENKOLONIE >". (Entsprechend auf der ladinischen Seite: *"Vinge foresto vaing prie de se scri ite tles RUBRIKES senza dobite e waosis. Öl capo dla colonia por i FORESTI"*⁶⁾).

Die letzte Zeile schließlich nennt als Druckort des Buches einen Rudolf Brück (*"Rudolfo Bricung"*)⁷⁾ in Wien.

Die beiden Seiten sind gerahmt von einer Linienornamentleiste, bei der sich Rottonara der Formensprache des Jugendstils bedient.

3. Die Eintragungen

Wie in der Bezeichnung "Rubriken" bereits angedeutet wird, war das Gästebuch in der Art von Fragebögen angelegt, die folgende acht Auskünfte verlangten:

De' dll arrivo e daola/ Tag der Ankunft und woher
Nom e cognom/ Vor- und Zuname
Veciaia/ Alter
Caratter o mistir/ Charakter oder Beschäftigung
*Luc*⁸⁾ *paterno/* Heimatort
*Certes*⁹⁾ *por viaggie/* Reisedokumente
*Compagniamant*¹⁰⁾ */* Begleitung
De' e direziung dlla partanza/ Tag und Richtung der Abreise

5) In der heutigen normierten Orthographie: "Mai desste tö me damanè, no savèi y portè cùra, daolá ch'i sun gnü dl iade, no l' mî inom y raza".

6) "Vigne foresto vëgn perié de se scri ite tles rubriches sënza dubité y baojies. L' capo dla colonia por i foresti."

7) In der Zeit um die Jahrhundertwende erlebte die Buchkunst neuen Aufschwung. In diesen Jahren erschie-

nen zahlreiche von namhaften Künstlern gestaltete Luxus- und Liebhaberausgaben. Die zunächst von England ausgegangene Reform betraf Buchausstattung wie Bucheinband. Es wurden zahlreiche bibliophile Gesellschaften und kleine private Druckereien gegründet.

8) "Luc" = "luch".

9) "Certes" = "chertes".

10) "Compagniamant" = "compagnamënt".

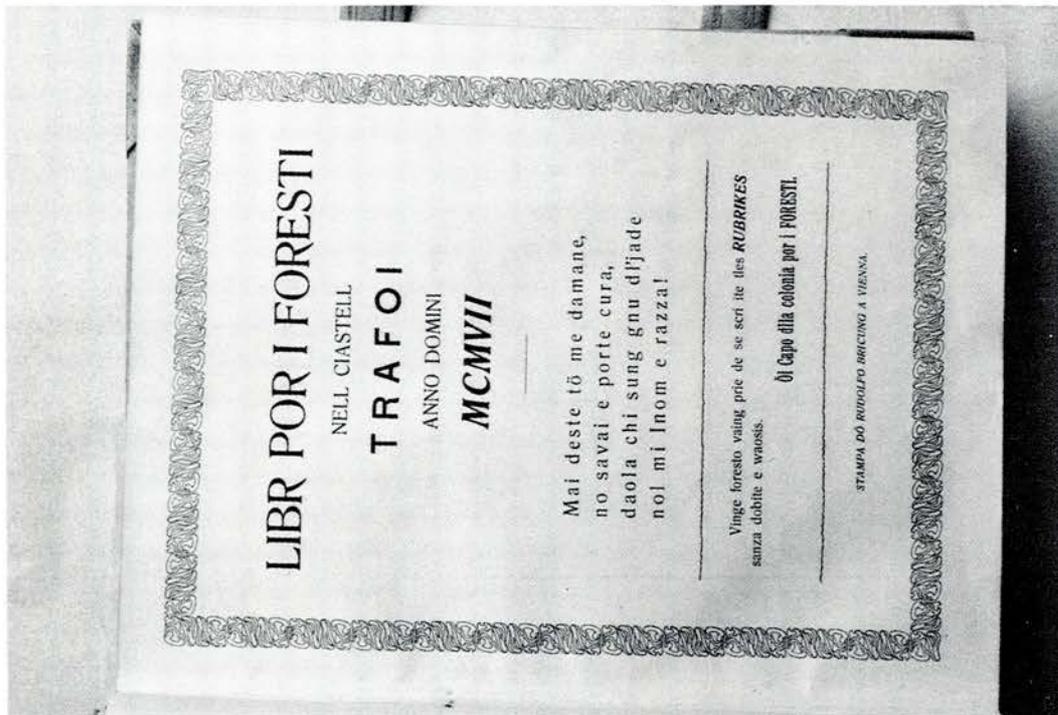


Abb. 2

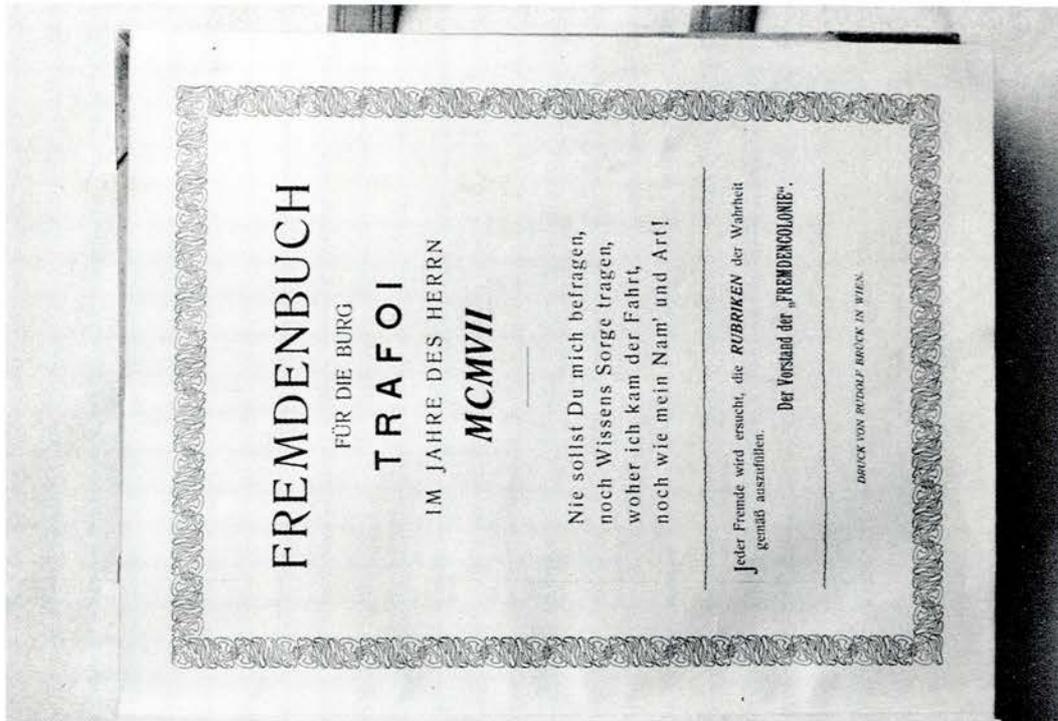


Abb. 3

Darunter, außerhalb des gerahmten Befragungsfeldes befindet sich eine Zeile mit der Ortsangabe und einem Freiraum für das jeweilige Datum (Ciastell-Trafoi,). Den Abschluß jeder Seite bildet ein Freiraum für eine "Anottaziung" ("Anmerkung") des Gastes.

Das Gästebuch enthält allein in der Zeit bis zum Tod Rottonaras¹¹⁾ mehr als hundert Eintragungen. Die erste der chronologisch abfolgenden Eintragungen stammt von "Rathausky Johannes vom Kreuz", und datiert vom "letzten Juni neunzehnhundertsieben". Die letzte Eintragung zu Lebzeiten Rottonaras wurde am 10.8.1935 von dem aus Wien stammenden Ernst Beck vorgenommen. Mit wenigen Ausnahmen¹²⁾ datieren die Eintragungen in den Sommer- und Herbstmonaten Juni bis Oktober.

Die Auswahl einiger weniger Beispiele fällt sehr schwer, auch wenn sich keine heute noch berühmten Namen darunter finden. In der Rubrik Heimatort überwiegt die Stadt Wien, jedoch auch "München", "Innsbruck", die "Steiermark", "Ungarn", "Stockholm" und "Birmingham" werden genannt. In der Sparte "Karakter oder Beschäftigung" erscheinen mehrere Ärzte, ein Bader- und Heilgehilfe, ein Notar, ein Cafetier, ein Kaufmann, ein Kunsthändler, ein Direktor, Theaterdirektoren, ein Universitätsprofessor aus Ungarn, Opersänger, Schauspieler, Kulissenhändler, zahlreiche Maler und zwei Theatermaler.

Der Stil der Eintragungen reicht von den "ernsthaften" (denen, die die Rubriken korrekt, "der Wahrheit gemäß", mit Namen, Beruf und Datum etc. ausfüllen) über sämtliche Zwischenstufen zu denjenigen, die versuchen, durch spaßige, phantasievolle Antworten den humorvollen Ton der Fragen zu erwidern.¹³⁾

"Ahasverus, der ewige Jude" z.B., der sich am 1. August 1918 "aus Rom kommend" im Gästebuch verewigt, gibt seine wahre Identität nicht zu erkennen. Die bitteren Zeilen, die der "Weltenwanderer" unter seine Eintragung setzt, sprechen als Dokument der Kriegsjahre¹⁴⁾ für sich selbst: "Kein Wunder, wenn da drauss/ Die Welt vor Hass verreckt./ Da hier im Hause sich/ Der Frieden still versteckt."

In der Regel spricht aus den Anmerkungen die Bewunderung für die Gastfreundschaft der Bewohner und die vielen Kunstschatze,¹⁵⁾ mit denen

11) Es wurde in späterer Zeit von den Kindern und Enkelkindern des Künstlers weitergeführt.

12) Lediglich zwei Eintragungen wurden in den Wintermonaten, am 26. Dezember 1913 und am 28. Februar 1913 vorgenommen.

13) Unter die letzte Gruppe fallen v.a. die Kinder, z.B. die 14-jährige Paola Abisgur aus Triest, die sich als "mestier della pigrona" bezeichnet, oder eine 16-jährige Marianne Caßmone, eine "Hundezüchterin im Weltenraum", die auf dem Weg in eine "Gegend außerhalb des Weltenraumes" ist (26. Dez. 1913).

14) Eine weitere Eintragung, ebenfalls aus dem Kriegsjahr 1918, stammt von einem Dr. Elkan Weiß: "In dieser traurigen Zeit war es mir eine wahre Labung, in diesem schönen Heim unter so lieben und frohen Menschen einige Tage zu verbringen. Möge unsere Freundschaft noch wachsen und schönere Zeiten seien uns beschieden" (24. Juli 1918).

15) "Hier ist es herrlich schön und reich an Kunstschatzen", 4.9.1907, Lucie Popper.

sich Rottonara in Klamm umgeben hat.

Als besonders hübsches Zeugnis sei hier ein Gedicht ausgewählt, das eine Frau Betty Haardt am 14.6.1922 in Umdichtung von Ferdinand Raimunds "Hobellied"¹⁶⁾ verfaßt hat:

Da streiten sich die Leut' herum
Ob Semmering, ob Baden
Ich hab was besseres erwählt
Ich bin in Klamm geladen!

Da steht ein einsam schattig Haus
Und doch triffst Du Bekannte
Beim Eingang sitzt in Sinnen tief
Das ganze Jahr der Dante¹⁷⁾!

Im Haus Murillo und Van Dyck
Und andre hohe Schranzen
Apostel, Engel und was sonst
Vom Himmel auf Vakanzen.

Und mitten durch die Heiligkeit
Von Bischöfen mit Tiara
da trippeln - um Dein Wohl besorgt -
die Damen¹⁸⁾ Rottonara.

Der Hausherr grüßt Dich vom Balkon
mit seines Auges Bläue
Drin liegt Italiens Lieb zur Kunst
Und echt Tiroler Treue.

Neben den zahlreichen Zwei- und Dreizeilern, die das Haus mit seiner Kunst, mit Küche und Weinkeller rühmen,¹⁹⁾ steht ein weiteres Gedicht, das der "Oberrechnungs-Rat d.G.W. (i.d.R.)" Franz Mayer (Abb. 4) am 9.8.1933 "dem verehrten Altmeister" gewidmet hat:

16) 3. Aufzug, 10. Szene, in: Ferdinand Raimund, Der Verschwender, Original-Zaubermärchen in 3 Aufzügen (EA: Wien, Theater i.d. Josefstadt, 1834).

17) Die Zeile bezieht sich auf ein Fresko, das der Künstler an einer Außenwand des Hauses gemalt hat und das Dante zeigt, der auf einer Mauer sitzend auf Florenz hinunterblickt. - Eine weitere Anspielung auf das Dante-Fresko, unter das Rottonara die ersten Zeilen aus dem Inferno der Divina Commedia gesetzt hat, stellt die Widmung dar, die Antonietta Abisgur aus Triest am

9.8.1907 verfaßt hat: "Parole non trovar/ non so come ringraziar/ Accoglienza [??] cara/ della famiglia Rottonara".

18) Die Ehefrau Gisela Rottonara und wahrscheinlich die Tochter Eugenie, die damals bei den Eltern lebte.

19) "Der Wein ist gut und die Leut gemütlich, Wanderer was willst Du noch mehr" (Franz Widom, 1908); "Der Aufenthalt war herrlich, die Damen waren wunderbar, das Gulac wunderbar und die Nudeln ein Gedicht. Die Damen und Herr Rottonara werde ich nie in meinem Leben vergessen. Die Villa ist einzig



Abb. 6

Umkränzt von Laub- und Nadelbaum
 Von Gewächsen Vielerlei,
 Liegt ein Schlößchen wie versteckt im Traum
 Viele Menschen ziehn vorbei!
 Oh wie wenig davon wissen,
 Daß hier Kunst und Schlichtheit tront [sic!]
 Daß ein Meister kunstbefließen
 Mit seinen Lieben wohnt,
 Der verstand, den Raum zu schmücken,
 Wie Natur, wie Kunst es will,
 Manchem Kenner zum Entzücken,
 Denn er malte Eigenstyl.
 Von all der großen Schönheit,
 Von all der großen Kunst
 Träumt der Meister über Achtzig
 Durch des Schicksals große Gunst.
 Möge er noch lange träumen
 Und gesund sein für und für
 Mög als treue Wächterin stehen
 Seine Frau vor seiner Tür.

Immer wieder zählen natürlich Maler-Kollegen zu den Gästen im Hause Rottonara. So finden sich z.B. der Theatermaler Franz Kolaric²⁰⁾ am 1.9.1907, die Bildnismalerin Marie Zajackowska²¹⁾ vom 19.-28.7.1907, der Wiener Maler und Graphiker Armin Horowitz²²⁾ (Abb. 5) am 10.9.1925, der Architektur- und Landschaftsmaler Richard Moser²³⁾ am 2.8.1908, die Indu-

in der Ausstattung und Form" (1914); "Gisela und ihr Mann sind beide Künstlernaturen und Menschen" (Doris Heim, 23.8.1908, Wien); "Wieder einmal herrliche Stunden im Castell Trafoi verlebt, dem die herzerquickende Gastfreundschaft und der edle Kunstsinne seiner Bewohner ein schönes Gepräge verleihen" (Ernst Werthaimer, 17.7.1913, Wien); "Beim Genuße eines ausgezeichneten roten Weines verlebte ich sehr gemütliche Stunden in dem lieben Häuschen bei dem lieben Hausherrn. Jedem müden Wanderer kann ich die Einkehr empfehlen" (Herrmann Frommlein, Kunsthändler; Wien, 31.10.1915); "Heut war ich im Museum Rottonara, das erste Museum, wo kein Eintrittsgeld verlangt wird, sondern man auch seinen Schnaps bekommt." (Dr. Rudolf Streit, Wien, 3.9.1924).

20) geb. 1877, Heimatort Wien, nicht nachweisbar.

21) Bildnismalerin, geb. 11.7.1856, Brünn, Schülerin von M. Rieser, F. Laufberger, H. Canon und K. Karger, in Wien tätig (Lit.: Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 36, hrsg. von Hans Vollmer, Leipzig 1947, S. 387).

22) Sohn des ungarischen Malers Leopold H., Schüler der Münchner Akademie, debütierte 1910 im Wiener Hagenbund, seit 1911 auf den Ausstellungen der Wiener Sezession vertreten. Stellt im Krieg verschiedentlich Zeichnungen und Radierungen aus dem Felde aus (z.B. "Studien aus Albanien") (Lit.: Thieme-Becker, Bd. 17, hrsg. von Hans Vollmer, Leipzig 1924, S. 525, 526).

23) geb. 2.10.1874, Wien, von 1889/1897 im Atelier vom Hermann Burghart tätig (Burghart war Mitglied des Malerconsortiums Brioschi / Kautsky/

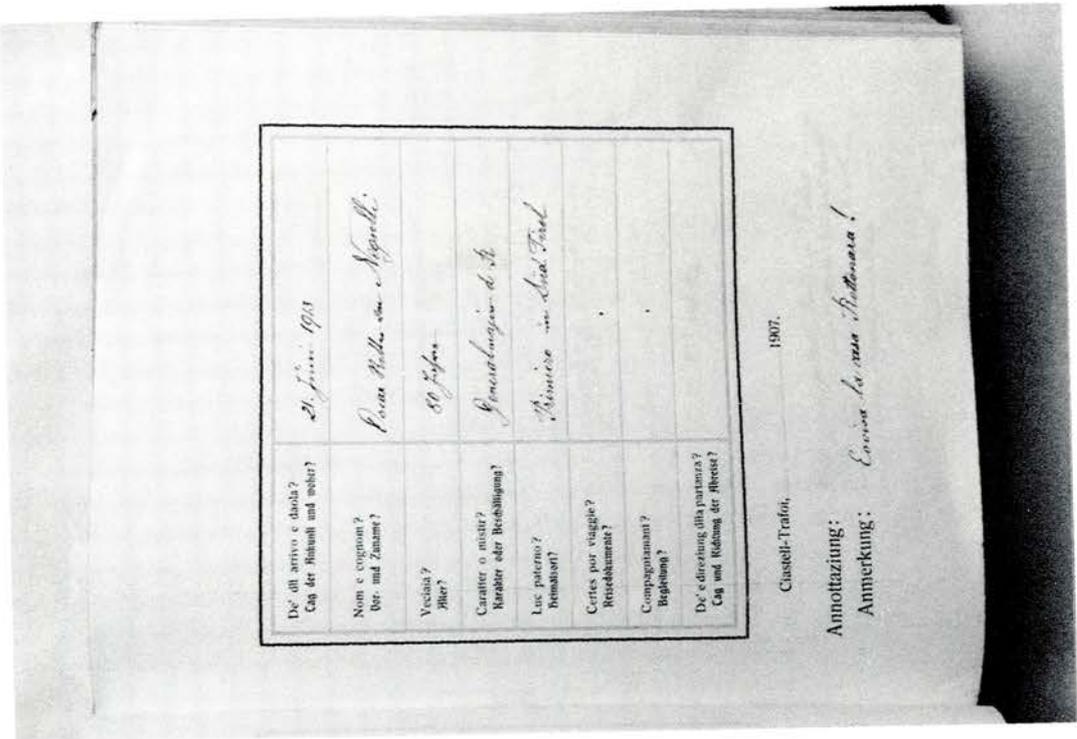


Abb. 8

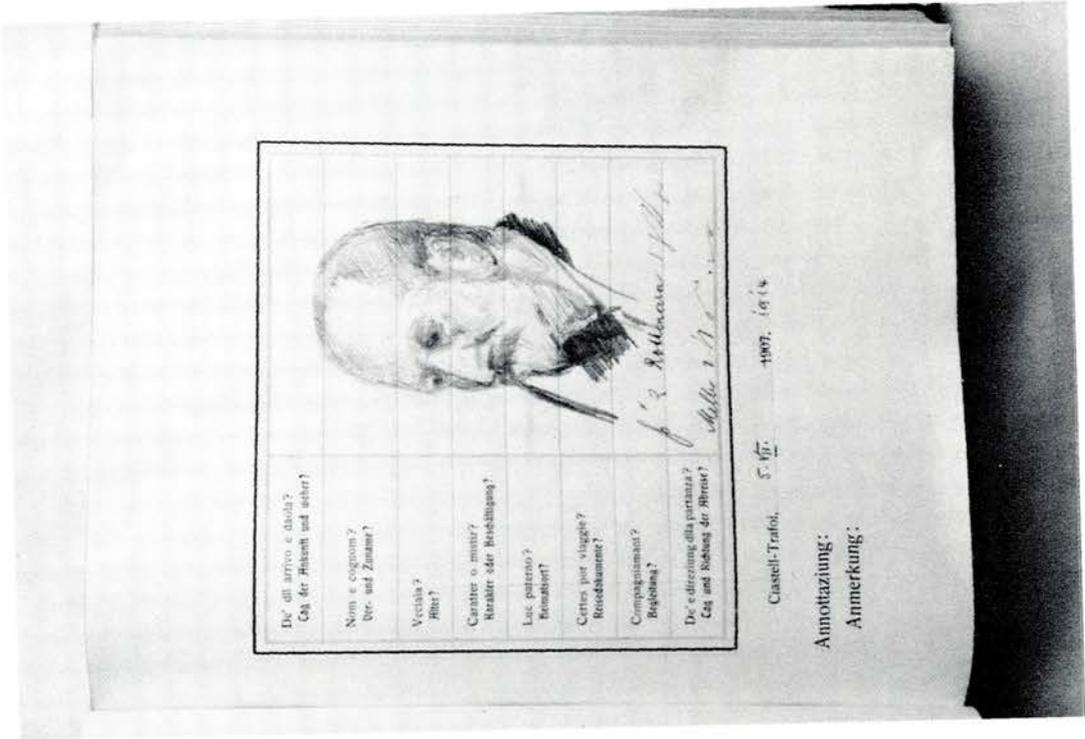


Abb. 7

striemalerin Adele Fink²⁴⁾ am 23.7.1909, Olga Koranyc²⁵⁾ am 8.10.1908, Leopold Bohaceck²⁶⁾ am 10.8.1913 und Marianne Bene²⁷⁾ am 9.7.1927.

Neben den schriftlichen Eintragungen enthält das Buch auch zwei von Besuchern angefertigte Zeichnungen, die beide den Hausherrn zeigen. Die Widmung von Frau Aurelia Wagnert ("Zur freundlichen Erinnerung an den angenehmen Aufenthalt in der Villa Trafoi, 26.8.1909") ist auf das fliegende Vorsatzblatt aufgeklebt. (Abb. 6).

Die Portraitskizze (Abb. 7) ist mit Bleistift in das Befragungsfeld gezeichnet. Die stenographische Unterschrift: "F.X. Rottonara ... zeichnet Melbe am Tag seiner Reise" (5.7.1914) erlaubt keine Identifizierung des Autors.

Im Jahr 1913²⁸⁾ gehörte der Generalmajor i.R. Oscar von Negrelli (Abb. 8) zu den Gästen im Ciestell Trafoi. Der aus Primiero/Südtirol stammende Negrelli ist der Sohn des Luigi Negrelli von Moldelbe,²⁹⁾ der zu den Pionieren im Straßen-, Eisenbahn- und Wasserbau in der Schweiz, Italien und Österreich zählt.³⁰⁾

"Den alten Maestro und seine Werke gesehen und bewundert" – mit diesen Worten reiht sich am 5.7.1932 Juliane von Schager-Eckartsau (Abb. 9) in die Liste der Gäste ein. Juliane, geb. von Putti, war die Gattin von Dr. Albin Schager-Eckartsau, der, 1918 habilitiert im Strafrecht an der Universität Innsbruck, als Mitverfasser der Militärstrafprozeßordnung wirkte und später als Rechtskonsulent des deutschen und österreichischen Automobilkonzerns tätig war.³¹⁾

Als letztes Beispiel seien noch Stefan und Madeleine Horn³²⁾ erwähnt, die am 7.9.1930 ihre Eintragung mit dem engadinischen Satz unterschreiben: "Separaziun ais nossa sort/ Revair ais nossa sprauza" ("Trennung ist unser Schicksal/ Wiedersehen ist unsere Hoffnung").

Burghart, bei dem Rottonara nach Beendigung seiner Studien seine erste Anstellung erhalten hatte, vgl. Lindner, *Der Bühnenbildner Franz A. Rottonara*, in: *Ladinia IX*, 1985), schuf Plafondbilder in der Wiener Mechitaristenkirche; Aquarelle mit Wiener Ansichten etc. (Lit.: Thieme-Becker, Bd. 25, hrsg. von Hans Vollmer, Leipzig 1931, S. S. 183, 184).

- 24) Wohl nicht identisch mit der am 6.2.1879 in Berlin geborenen Landschaftsmalerin Adele von Finck (Thieme-Becker, Bd. 11, hrsg. von Ulrich Thieme, Leipzig 1915, S. 573). – Eine Adele Fink ist nicht nachgewiesen.
25) geb. Genner, nicht nachgewiesen.
26) nicht nachgewiesen.
27) geb. 1871, nicht nachgewiesen.
28) 21. Juni 1913.

29) geb. 21.1.1799, Primiero; gest. 1.10.1858, Wien.

30) Von Luigi von Negrelli stammte auch der Plan für den Suezkanal, der 1859–69 von Ferdinand de Lesseps verwirklicht wurde. Um die geistige Urheberschaft wurden von den Kindern Negrellis 1888–1905 in Paris Prozesse geführt, die die Urheberschaft schließlich Negrelli zuerkannten. Oscar von Negrelli veröffentlichte im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung den Artikel "Lesseps und Negrelli", in: *Neue Tiroler Stimmen*, 1894, Nr. 285, S. 3.

31) *Jahrbuch der Wiener Gesellschaft*, 1929, S. 540.

32) Leider machen sie keine weiteren Angaben zu ihrer Person.

De' dill arrivo e daola? Tag der Ankunft und woher?	
Nom e cognom? Vor- und Zuname?	<i>Den etten Maestro und seine Werke suchen und beordert</i>
Vecchia? Alter?	
Caratter o mistie? Karakter oder Beschäftigung?	<i>Julius Romm Schagerbakterien</i>
Luc paterno? Heimatsort?	
Certes por viaggie? Reisedokumente?	
Compagniamant? Begleitung?	
De' e direzion dilla partanza? Tag und Richtung der Abreise?	<i>5/VIII. 1932.</i>

Ciastell-Trafoi, _____ 1907.

Annottaziung:
Anmerkung:

Abb. 9

Das Gästebuch Rottonaras ist ein wichtiges Dokument des Lebens und v.a. des humorvollen Wesens³³⁾ des ladinischen Künstlers.

Die liebevolle, aufwendige und künstlerische Verarbeitung zeigt die Bedeutung, die das Buch und damit verbunden das Ciastell Trafoi und seine Besucher für den Künstler hatten. Rottonara legte nicht etwa ein Heft oder neutrales Buch an, in welches seine Gäste und Freunde ihre Eintragungen machten, sondern er gestaltete einen ganz persönlichen Band, der durch den Druck einen offiziellen Charakter erhielt.

Das Gästebuch dokumentiert daneben auch die Bedeutung, die das Ladinische als seine Muttersprache Zeit seines Lebens für den Künstler hatte. Das ganze Buch ist zweisprachig angelegt, wobei die ladinischen Seiten den deutschen vorgeheftet sind, die ladinischen Textzeilen über die deutschen gestellt werden. Der künstlerisch am aufwendigsten gestaltete vordere Buchdeckel bringt den Titel ausschließlich in ladinischer Sprache. Um so bemerkenswerter erscheint dies, da F. Rottonara im Entstehungsjahr des Buches (1907) immerhin schon seit fast 40 Jahren in Wien lebte.

Neben dem rein persönlichen Wert, den das Buch für den Künstler und noch heute für seine Familie³⁴⁾ besitzt, stellt es auch ein kulturgeschichtliches Zeugnis dar.

33) In der humorvollen Art, in der Rottonara sein Gästebuch angelegt hat, begrüßt der Künstler seine zahlreichen Gäste, schon bevor diese das Haus betreten, durch die in Freskotechnik aufgebrachten Selbstbildnisse an der Eingangswand. "Halt, bleibts unten, oder i schiass", fordert ein Schriftzug über dem Bild jeden Fremden auf. Rottonara ist auf einem Hocker sitzend, ein Gewehr in der Hand haltend dargestellt, wie er den Eingang des Ciastell bewacht. Daneben befindet sich eine Tafel (ebenfalls in Freskotechnik) mit der Aufschrift: "Lieber Gast, komm herein, hoffentlich gehst bald wieder".

34) Schon 1924 findet sich folgende Widmung: "Betrittst Du dieses Haus/ Mit staunender Bewunderung// Bekommst Du von den Menschen/ Die es schufen, höchste Achtung.// Solang als Eure Kinder, Enkel,/ Besinnlich durch die Räume gehen.// Soll dieses Heim für sie/ Allzeit als Heiligtum bestehen." Der sorgfältigen und liebevollen Pflege des Hauses und des Buches durch die Familie des Künstlers ist es zu danken, daß beides bis heute praktisch unverändert erhalten ist.

*